

Rede zum 1. Mai 2019

Andrea Stadler, Präsidentin der Stiftung Frauenhaus Graubünden

Liebe 1. Mai-Festgesellschaft

Heute feiern wir den Tag der Arbeit und vor allem auch den Tag der Arbeiterinnen! Wird die unbezahlte Arbeit zur bezahlten Arbeit hinzugerechnet, gibt es nämlich mehr Arbeiterinnen als Arbeiter! Ohne die Arbeiterinnen geht sehr vieles nicht. Und trotzdem sind wir weit entfernt von der tatsächlichen Gleichstellung, gleichem Lohn für gleiche Arbeit und respektvollem Umgang mit Frauen.

Weil der respektvolle Umgang mit Frauen fehlte, wurde 1989 das Frauenhaus Graubünden gegründet – also vor 30 Jahren. Es bietet von häuslicher Gewalt betroffenen Frauen und ihren Kindern Schutz, Betreuung und Beratung. Seit 1989 fanden rund 800 Frauen und 850 Kinder Schutz im Frauenhaus Graubünden. Auf die Bevölkerung Graubündens umgerechnet bedeutet dies, dass in etwa 1 von 100 Personen, welche in unserem Kanton leben, vorübergehend auch im Frauenhaus gelebt hat.

Viele Frauenhäuser wurden mit der Absicht gegründet, man könne diese mittelfristig wieder schliessen, sobald sie nicht mehr benötigt würden. Die Vorstellung, dass häusliche Gewalt aus unserer Gesellschaft verschwinden würde, hat sich leider nicht bewahrheitet. In den letzten Jahren zeigten weder die Statistiken von Polizei, Opferhilfe oder Frauenhäusern eine Abnahme der Fallzahlen, im Gegenteil. Nach wie vor wird jede dritte Frau im Laufe ihres Lebens Opfer von häuslicher Gewalt. Vielleicht sind wir nicht selber betroffen. Wer aber weiss ob es unsere Töchter, Grossmütter, Mitarbeiterinnen, Nachbarinnen oder Vereinskolleginnen sind? Rein statistisch gesehen wird in der Schweiz in den nächsten zwei Wochen eine Person aufgrund häuslicher Gewalt sterben. Bis zum nächsten 1. Mai werden es 25 sein. Daneben wird die Polizei fast 20'000 weitere Straftaten registrieren, die dem Bereich häusliche Gewalt zugerechnet werden.

Häusliche Gewalt wurde in den letzten Jahren zwar teilweise etwas enttabuisiert. Allerdings herrscht nach wie vor die verbreitete Meinung, dass sich Fälle von häuslicher Gewalt durch schwere körperliche Übergriffe manifestieren. Typisch in unserer Vorstellung ist etwa das blaue Auge. Bei sehr vielen Fällen von häuslicher Gewalt handelt es sich aber auch um sexuelle, psychische oder wirtschaftliche Gewalt. Frauen werden geschlagen, respektlos behandelt, zu ungewollten sexuellen Handlungen gezwungen, bedroht, ihrer Freiheit beraubt, überwacht, verfolgt, niedergemacht. Diese Liste ist nicht abschliessend.

Unter dem Slogan: Mehr Respekt für unsere Arbeit, egal ob bezahlt oder unbezahlt, mehr Respekt für unsere Ideen, mehr Respekt vor unserem Körper! Findet am 14. Juni der Frauenstreik statt. Ich rufe Sie alle dazu auf, sich am Frauenstreik zu beteiligen. Damit setzen Sie ein Zeichen für die längst fällige Verwirklichung der Gleichstellung, für Lohngleichheit und gegen jegliche Form von Gewalt an Frauen!